

ST.GALLER ORGELFREUNDE OFSG

BULLETIN OFSG 35, NR. 2, 2017



Robert Schumanns Hommage an J.S. Bach

Am 13. Juni steht Robert Schumann für einmal als Komponist für die Orgel im Mittelpunkt: Bernhard Ruchti erläutert und spielt die sechs Fugen über den Namen BACH Opus 60 an der Linsebühl-Orgel in St.Gallen.

Liebe Orgelfreundinnen und Orgelfreunde

Haben Sie auch noch immer den Klang der Schalmey im Ohr? Sonst heutzutage eher als Orgelregister anzutreffen, wurde das klanglich sehr präsenste Instrument bei unserem ersten Anlass am 26. April 2017 im Ackerhus kunstvoll durch Markus Meier zum Klingen gebracht. Und die von Heidi Bollhalder gespielte Hausorgel (Melchior Grob, 1793) mischte sich wohlklingend sowohl mit der Schalmey als auch mit der ebenfalls von Markus Meier gespielten Blockflöte.

Über 40 Personen fanden trotz des garstigen Wetters den Weg nach Ebnat-Kappel in den sowohl akustisch als auch architektonisch interessanten Kulturraum im Ackerhus und erlebten einen überaus spannenden und schönen, im Programm abgerundeten Abend. Während uns Jost Kirchgraber aufzeigte, weshalb die Hausorgeln im Toggenburg zu grosser Bedeutung gelangten, führte uns Markus Meier in seinen Ausführungen näher an die beiden im Raum stehenden Instrumente heran und wies auf interessante Parallelen zu bestehenden Orgeln in anderen Landesgegenden hin. Heidi Bollhalder letztendlich brachte uns die Klangwelt der beiden Hausorgeln (M. Grob, 1793, und Heinrich Ammann, 1807) näher und wusste diese mit zahlreichen Beispielen zu demonstrieren.

Die beiden Musiker eröffneten mit Schalmey und Orgel den Abend und gaben auf sympathische Art und Weise den einzelnen Referaten einen musikalischen Rahmen. In derselben Besetzung setzten sie den musikalischen Schlusspunkt. Der Abend klang danach bei einem gemütlichen Umtrunk im Erdgeschoss des wunderschönen Museums aus.



Ein ganz anders gelagerter Anlass erwartet uns Mitte Juni: Ich freue mich sehr, Sie auf

Dienstag, 13. Juni 2017, 19.30 Uhr in die Linsebühlkirche, St.Gallen, einzuladen:

***Robert Schumanns grosse Hommage
an Johann Sebastian Bach***

Bernhard Ruchti wird uns an diesem Abend an Robert Schumanns sechs B-A-C-H-Fugen heranzuführen. Bitte lesen Sie dazu den vorbereiteten Artikel von Bernhard Ruchti.

Die Orgel der Linsebühl-Kirche feiert dieses Jahr ein Jubiläum. Eigentlich aber sind es deren zwei: Die Orgel besteht seit nunmehr 120 Jahren und die grosse, durch Jürg Brunner initiierte Revision liegt genau 25 Jahre zurück. Aus diesem Anlass finden Sie nachstehend einige Informationen, verfasst von Bernhard Ruchti. Und aus Imelda Natters Feder stammt der Bericht über das am 25. März 2017 gefeierte Orgeljubiläum.

*Bereits jetzt möchte ich Sie etwas genauer über die **Orgelfahrt nach Zürich vom Samstag, 2. September 2017**, informieren und Sie bitten, **sich dafür bis zum 15. Juli 2017** mit dem beiliegenden Anmeldetalon (per Post oder Mail) **anzumelden und den Betrag für die Carfahrt zu überweisen**. Die Fahrkosten betragen pro Person CHF 40.-. Für diejenigen Mitglieder, die ihre Zahlungen weiterhin per Einzahlungsschein erledigen möchten, liegt ein ES bei.*

Ich wünsche Ihnen eine schöne Sommerzeit und freue mich darauf, Sie an einem unserer Anlässe begrüßen zu dürfen!

*Hans Peter Völkle
Präsident OFSG*

Robert Schumanns grosse Hommage an Johann Sebastian Bach

Bernhard Ruchti

Wer an Robert Schumann denkt, denkt an den Zauberer am Klavier, den poetischen Liederkomponisten oder den lyrischen Sinfoniker. Dass er auch ein bedeutendes Orgelwerk hinterlassen hat, ist ausserhalb von OrganistInnen-Kreisen kaum bekannt. Dabei hielt er selbst dieses Werk für eines seiner bedeutendsten: *"Es ist dies eine Arbeit, an der ich das ganze vorige Jahr gearbeitet, um es in etwa des hohen Namens, den es trägt, würdig zu machen, eine Arbeit, von der ich glaube, dass sie meine anderen vielleicht am längsten überleben wird."*

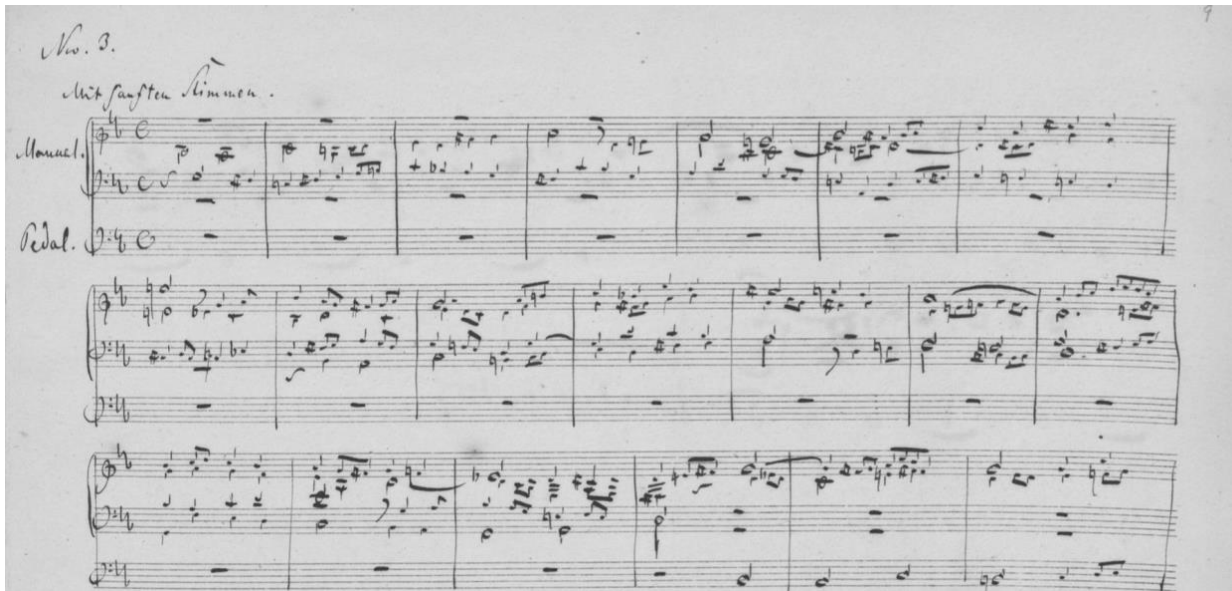
Die Rede ist von den sechs Fugen über den Namen BACH Opus 60. Das Werk entstand 1845 und erschien im Jahr darauf im Druck. Es ist – nach Johann Sebastian Bachs Fragment am Schluss der Kunst der Fuge – die erste bedeutende Komposition über das BACH-Thema in der Musikgeschichte, auf die 10 Jahre später das heute viel bekanntere Werk von Franz Liszt folgte (Präludium und Fuge über BACH).

Robert Schumann hatte sich Zeit seines Lebens mit strengen mehrstimmigen, sogenannten kontrapunktischen Formen wie der Fuge oder dem Kanon auseinandergesetzt. Es war sein Ideal, diese Formen perfekt zu beherrschen; eine Fähigkeit, für die er seinen Komponistenkollegen Felix Mendelssohn Bartholdy bewunderte. In den 1840er-Jahren unternahm er ausgedehntere kontrapunktische Studien, aus denen die Sechs Stücke in canonischer Form Opus 56, die Skizzen Opus 58 und eben auch die BACH-Fugen hervorgingen.

Dass Schumann seine Studien mit einem Orgelwerk krönte, das zudem als Thema den Namen BACH hatte, erstaunt wenig. Johann Sebastian Bach war eines seiner grossen Vorbilder und Gegenstand andauernder Beschäftigung: *"Der Alte ist übrigens meine tägliche Bibel"*, schrieb er etwa im September 1839. Bach war für ihn das Sinnbild für kontrapunktische Kunst schlechthin, und so gestaltete er sein ambitiöses Orgelwerk als eine Hommage an den grossen Thomaskantor. Der Name "Bach" ergibt in seinen einzelnen Buchstaben eine Tonfolge, und diese kurze, chromatische Melodie liegt allen sechs Fugen Opus 60 zugrunde:



Das Werk kann zu Recht als ein Gipfelwerk der Orgelkomposition im 19. Jahrhundert bezeichnet werden. Die Strenge der Form wird darin mit einer für Schumann so typischen Melodik und mit einem Einfallsreichtum verbunden, die einen an manchen Stellen fast vergessen lässt, dass es sich um eine Fuge handelt. Die kompositorische Leistung ist enorm, die Wirkung bezaubernd.



Anfang der dritten Fuge Opus 60: Autograph von Robert Schumann

In der Veranstaltung am 13. Juni 2017 werden wir uns eingehend mit den Sechs Fugen Opus 60 auseinandersetzen. Ausgehend vom musikalischen Thema B-A-C-H, seiner Verarbeitung und seiner unterschiedlichen Gestaltungen werden folgende Fragen im Zentrum stehen: Was ist eine Fuge grundsätzlich? Wie ist sie aufgebaut? Was unterscheidet eine klassische Fuge von einer romantischen Charakterfuge wie derjenigen Schumanns? Wir werden eintauchen in die musikalische Vielfalt der sechs BACH-Fugen, die von lyrisch-meditativen über spielerische bis hin zu hochvirtuosen Stücken reichen. Und am Ende wird das Werk in seiner Ganzheit erklingen, vom leisen, langsamen Beginn bis zum überwältigenden Schluss.

Die Linsebühl-Orgel ist mit ihren romantischen Klangfarben sehr gut geeignet, der Musik Schumanns ein adäquates klangliches Kleid zu geben. Sie besitzt die nötige Weichheit, die sich in gewisser Weise nahe am Klavierklang bewegt, aber sie vermag auch die nötige Brillanz zu bieten, die für die virtuosen Teile notwendig ist.

Wir laden Sie zu der Veranstaltung herzlich ein und freuen uns auf Ihr Kommen!

25 Jahre Restaurierung der Goll/Kuhn-Orgel in der Linsebühlkirche St.Gallen

Rückblick und Würdigung

Als Anfang der 1990er Jahre der Entschluss zur Restaurierung der Linsebühl-Orgel gefasst wurde, war die Erhaltung eines derartigen Instrumentes noch keineswegs eine Selbstverständlichkeit. Das Ideal der neobarocken Orgel dominierte die Orgellandschaft, und Instrumente aus der Zeit des romantisch-sinfonischen Orgelbaus hatten einen schweren Stand, ja standen oftmals auf verlorenem Posten, wenn es um die Frage von Erhaltung versus Neubau ging.

Auch innerhalb der Kirchgemeinde St.Gallen Centrum herrschte zunächst die Meinung, es müsse im Rahmen der damaligen Gesamtenovation der Linsebühlkirche auch eine neue, dem Zeitgeschmack mehr entsprechende Orgel gebaut werden. Jürg Brunner, zu der Zeit Organist an der Linsebühlkirche, sah dies anders. "Es war mir wichtig, im Linsebühl nicht dieselben Fehler zu wiederholen, die in St.Gallen beispielsweise in der Kathedrale oder in der St. Laurenzenkirche gemacht wurden, wo wertvolle Instrumente zugunsten von Neubauten hinausgeworfen wurden", erinnert er sich heute.

Jürg Brunner erkannte die Qualität und den Wert des Instrumentes in der Linsebühlkirche und schlug der Kirchgemeinde vor, dieses von Fachleuten restaurieren zu lassen. Da die 1897 von Goll gebaute Orgel in den 1930er-Jahren bereits umgebaut worden war und diese Umbauten auch Teil der Geschichte und Identität der Orgel waren, plante Brunner, das Instrument nicht vollständig auf seinen Urzustand zurückzuresaurieren, sondern einige der Änderungen der 30er-Jahre beizubehalten, die sich als harmonisch und passend zur Gesamtästhetik der Orgel erwiesen.

Dieser Vorschlag leuchtete allgemein ein und war auch von einem finanziellen Standpunkt für die Kirchgemeinde interessant. "Widerstand gab es keinen, auch aus Organistenkreisen nicht", so Brunner.

Als Orgelbaufirma für die Restaurierung wurde Kuhn aus Männedorf ausgewählt, die das nötige Know-How im Umgang mit historischen Instrumenten und insbesondere dem pneumatischen Traktursystem hatte.

Die Reaktionen auf die ausgeführte Restaurierung waren durchwegs positiv. "Es sprach sich sehr schnell herum, dass in St.Gallen ein aussergewöhnliches romantisches Instrument restauriert worden sei. Alle waren



Die Goll/Kuhn-Orgel in der Linsebühl-Kirche St.Gallen

begeistert vom Klang der Orgel, und das Echo war sehr, sehr gut", meint Jürg Brunner heute.

Die Restaurierung der Linsebühlorgel war – mit anderen, ähnlichen Instrumenten in der Schweiz – massgebend für die zunehmende neue Wertschätzung gegenüber Orgeln aus dem sinfonischen Orgelbau, die bis heute anhält. Neben Denkmalorgeln aus der Barockzeit, die schon viel früher eine Bewahrung und Wiederbelebung erfahren hatten, sind es nun auch Instrumente wie die Linsebühlorgel, die als Zeugen der Zeit und Spitzenwerke der Orgelbaukunst den Reichtum des Orgelbaus bis heute dokumentieren.

Bernhard Ruchti

Nach der Restauration 1992 verfasste Jürg Brunner den ausführlichen Artikel "Die Orgeln in der Linsebühlkirche St.Gallen". Er ist im Bulletin OFSG 10, Nr. 2, 1992 erschienen und online nachzulesen unter www.ofsg.org.

"120! 25?"

Bericht über das Fest zum Orgeljubiläum im Linsebühl

Imelda Natter

"Aber wie geht das, den Geburtstag einer Orgel zu feiern? Die Orgel ist doch nicht lebendig!", so die erstaunte Antwort eines 13-Jährigen auf die Orgel-Geburtstags-Einladung. "Oder etwa doch?", dachte er nach. So oder so: Wir haben den Geburtstag der Old-Organ-Lady gefeiert! Gut 180 Gäste sind gekommen.

Eine spannende Frage, diese Frage nach Lebendigkeit. Alles ist tot, wenn da nicht von jemandem der Funken Lebendigkeit gespendet wird. Selbst der Mensch wäre tot! Also gehe ich diesem Funken nach – in meinem Fall als Organistin mit Hilfe der Orgel sowie der persönlichen Präferenz für Musik und Poesie. Der Orgelbau sowie die Renovation der Orgel im Linsebühl sind einerseits geschichtliches Zeugnis einer Lebendigkeit vor 120 sowie 25 Jahren und spornen uns andererseits an zu einem Zeugnis im Jahr 2017! Aus dieser Überlegung entstand das LINSE-VIP V im März diesen Jahres. Es war neben dem Zahlenspiel mit der 25 auch ein Spiel mit der Frage, wie das Holz der Orgel sowie der Stein der Kirche von Lebendigkeit zeugen können. Dafür suchte ich einerseits Menschen, in diesem Fall 25-Jährige, die mit ihren Liedvorschlägen, die für sie "Leben" bedeuten, das Konzert-Programm entscheidend mitgestalten durften. Andererseits lernte die Old-Organ-Lady in ihrem biblisch hohen Alter von 120 Jahren mit Hilfe der Organisten Franz Pfab und Claude Diallo noch eine neue musikalische Sprache, und zwar die der 25-Jährigen! 8 ihrer Vorlieben, aus 72 Lied-Vorschlägen, erklangen somit – vermutlich weit über Linsebühl hinaus – erstmals in einer Orgelfassung. Und die Themen, die diese Lieder besingen: Lieben, Begrenzung, Glück, Abstürze und leben dürfen, grenzenlos ... sind sie nicht alle Ausdruck von Leben, von Lebendigkeit?

Auch einer der 25-Jährigen, Robert Smith, legte Hand an und Fuss, und spielte Werke von Max Reger und Guy Bovet. Weil er ebenso verrückte Ideen liebt, ist er dafür eigens von England angereist und hat mit seinem Orgelspiel begeistert. Mit Dario Forlin wirkte noch einmal ein 25-Jähriger mit. Er wohnt im Linsebühlquartier und hat sich in die Kirche einladen lassen, um mit seiner "Sprache" der Illustration in 25 Zeichnungen Ausdruck zu geben von seinen Eindrücken von Raum und Orgel. Die Lebendigkeit ist nicht eine Einzahl, meine ich, sondern eine Mehrzahl. Sie kann sich u. a. in Musik ausdrücken, in Bild und Poesie sowie in Bewegung.

Der Tanz, vorerst in gespielter Form, kam mit einem Valse von Sigfrid Karg-Elert und einem Walzer von Johannes Brahms gespielt von Imelda Natter mit ins Programm und ergänzte das Kapitel der Lebendigkeiten. Und wer immer noch nicht glaubt, dass die Orgel lebendig ist, der höre sich die Erläuterungen von Orgelbauer Matthias Hugentobler an, der aus dem Innenleben der "Königin" erzählen kann, sowie die Klangbeispiele durch Dario Canal. So haben wir alle zugehört, die Alten der Sprache der Jungen und die Jungen der Sprache der Alten. Vielleicht beginnt Lebendigkeit beim Zuhören?

Nach einem reichhaltigen musikalischen Buffet fürs Ohr ergänzt mit Schwarz-weiss-Bildern fürs Auge rundeten ein Tortenbuffet und Geselligkeit das Jubiläum ab, um gestärkt wieder nach Hause zu gehen – und um vielleicht wieder einmal zu kommen.

"Die Orgel ist doch nicht lebendig! Oder doch?"

Ein kleines Probiererli für alle jene, die nicht dabeisein konnten: ein Liedzitat (aus: "Up & Up" von Coldplay) im Dialog mit einem Wort für die Seele (aus: "100 Gebete" von Gottfried Bachl)

How come people suffer, how come people part?
 How come people struggle, how come people break your heart?
 Yes, I want to grow, yes, I want to feel,
 yes, I want to know, show me how to heal it up, heal it up.

Wir können
 dich nicht auf später verschieben,
 auf morgen,
 auf übermorgen
 irgendwann dann.
 Jetzt
 braucht unsere Haut
 deinen Atem,
 jetzt
 schlägt unser Herz
 in deiner Hand.

Einladung zur Orgelfahrt am Samstag, 2. September 2017

Ich freue mich, Sie zu unserer diesjährigen Orgelfahrt einzuladen. Die Fahrt führt in einem bequemen Bus nach Zürich, die Programm-Übersicht finden Sie untenstehend. Genauere Informationen zu den einzelnen Programmpunkten wird es im nächsten Bulletin, das ca. Mitte August erscheinen wird, geben. Für die Busfahrt wird ein Unkostenbeitrag von CHF 40.- erhoben.

Zur Orgelfahrt sind auch die Mitglieder des Kirchenmusikverbandes der Kantone St.Gallen und Appenzell herzlich eingeladen. Wir freuen uns zudem sehr, wenn Sie Gäste zur Orgelfahrt mitbringen. Gäste bezahlen wie gewohnt einen zusätzlichen Unkostenbeitrag von CHF 50.-. Dieser Betrag wird vor Ort eingezogen.

Programm

- 08.15 Uhr **Abfahrt** in St. Gallen, Fachhochschule
- 08.45 Uhr **Zwischenstopp** in Wil SG (Weststr., beim Bahnhof der Frauenfeld-Wil-Bahn)
- 09.45 Uhr Ankunft in der **Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK)**, **Kaffeepause** in der Haupthalle
- 10.15 Uhr **Demonstration der neuen Orgel durch Tobias Willi** im Orgelsaal, 7. Stock
- 11.30 Uhr Abfahrt bei der ZHdK (Förllibuckstr.), Fahrt zum Kreuzplatz, Zürich Hottingen
- 11.55 Uhr Ankunft bei der Kirche St. Anton, Ausstieg Einmündung Apollostrasse
- 12.00–13.20 **Mittagessen im Restaurant Sorrento**, ein ausgezeichnetes und bekanntes italienisches Restaurant, Forchstrasse 2 (3 Gehminuten vom Bus-Ausstieg entfernt). Das Restaurant öffnet extra für uns am Samstagmittag (sonst am Samstag nur abends geöffnet) und wird 3 bis 4 Gerichte zur Auswahl anbieten. (auf eigene Rechnung)
- 13.30 Uhr **Demonstration der Orgel der Kirche St. Anton durch Heinz Specker**, Organist der Kirche St. Anton. Die Kirche ist 5 Gehminuten vom Rest. Sorrento entfernt.
- 14.30 Uhr Abfahrt vor der Kirche, Fahrt zur KunstKlang-Kirche Egg, Zürich Wollishofen

- 15.15 Uhr **Demonstration der Kegellade-Orgel in der KunstKlang-Kirche (Carl Theodor Kuhn, 1889, ehemals Zürich-Unterstrass) durch Tobias Willi**
Dabei werden wir auch einen 1:1-Vergleich mit der eigentlichen Orgel der Kirche Egg vorgeführt erhalten. Die zudem im Raum stehende Hausorgel wird ebenfalls angespielt.
- 16.45 Uhr Abfahrt bei der KunstKlang-Kirche in Richtung Ostschweiz
- Ca. 17.45 **Ankunft** in Wil SG
- Ca. 18.15 **Ankunft** in St.Gallen, FH

Ich bitte Sie, die beiliegende Anmeldung bis **spätestens am 15. Juli 2017** ausgefüllt an mich zu senden (Mail oder Post):

Hans Peter Völkle, Obere Felsenstr. 7, 9000 St.Gallen
hp.voelkle@sunrise.ch

Bitte überweisen Sie gleichzeitig den Unkostenbeitrag von CHF 40.- pro Person (oder CHF 20.-, falls Sie nur einen Weg per Bus mitfahren sollten). Der Kassier ist Ihnen sehr dankbar, wenn Sie die Einzahlung mit dem Vermerk "Orgelfahrt" sowie der Anzahl angemeldeter Personen versehen.

Wir würden uns über Ihre Teilnahme sehr freuen!

Hans Peter Völkle

Impressum

St. Galler Orgelfreunde: www.ofsg.org

Redaktionskommission: Eva Bachmann, Bernhard Ruchti, Hans Peter Völkle

Sekretariat: Eva Bachmann, Magnihalden 8, 9000 St.Gallen
sekretariat@ofsg.org, 071 244 87 13

Für den Inhalt der Texte sind die jeweiligen Autoren verantwortlich.

Konzertkalender

- 25.5.2017, 19 Uhr, Kirche St. Martin Arbon: Orgelkonzert "Variations on America" mit Dieter Hubov und Werken von J.S. Bach, J.K. Paine und H. Parker
- 27.5.2017, 19.15 Uhr, Kathedrale St.Gallen: Domorgelkonzert mit Franz Hauck (Ingolstadt) – www.dommusik-sg.ch
- 27.5.2017, 20 Uhr, evangelische Kirche Berg: Orgel und Hand-Orgel mit Paolo D'Angelo und Goran Kovačević, eine Reise durch 440 Jahre Musik
- 28.5.2017, 17 Uhr, Pauluskirche Gossau: Konzert mit Immanuel Richter (Trompete) und Rudolf Lutz (Orgel) und Werken von Martini, Corelli, Otto, Michel, Brandt und Improvisationen von Rudolf Lutz
- 11.6.2017, 18 Uhr, Forstkapelle Altstätten: Gertrud Längle-Hofer (Orgel) und Akkordeonklassen der Musikschule Oberrheintal
- 18.6.2017, 18 Uhr, Forstkapelle Altstätten: Bartholomäus Prankl (Orgel) und Klarinetten- und Saxofonklasse der Musikschule Oberrheintal
- 18.6.2017, 19 Uhr, Katholische Kirche Amriswil: Meisterliches Sommerkonzert mit Christian Schmitt (Orgel) und Tanja Ruhland (Querflöte)
- 18.6.2017, 19.30 Uhr, evangelische Kirche Romanshorn: Geh aus mein Herz und suche Freud mit Projekt-Kantorei Romanshorn, Gisela Stäheli (Orgel), Markus Meier (Leitung)
- 25.6.2017, 18 Uhr, Forstkapelle Altstätten: Benjamin Küng (Orgel) und Harfenklasse der Musikschule Oberrheintal
- 25.6.2017, 19 Uhr, Herz-Jesu-Kirche Rorschach: Jubiläumskonzert 250 Jahre Kolumbans-Chor mit Werken von Mozart, Haydn, Mendelssohn und Nikolaus Betscher (schweizerische Erstaufführung)
- 1.7.2017, 18 Uhr, kath. Kirche St. Otmar St.Gallen: Abendmusik zum 30-jährigen Dienstjubiläum von Hubert Mullis mit Dvořáks Messe in D-Dur op. 86 (Chor zu St. Otmar, Ltg. Alexander Seidel) und Orgelwerken der Romantik
- 2.7.2017, 11.15 Uhr, Pfarrzentrum Altach: Allem Anfang wohnt ein Zauber inne, Orgelklasse Helmut Binder des Voralberger Landeskonservatoriums Feldkirch
- 2.7.2017, 17 Uhr, Kathedrale St.Gallen: Orgel Legenden – Orgelmusik der Romantik. Willibald Guggenmos spielt Werke von Catalani, Wagner, Vierne u.a.
- 2.7.2017, 19 Uhr, Kirche St. Laurentius, Frauenfeld-Oberkirch: 1. Sommerkonzert "elegant und galant" mit dem Trio Fürstenland, Josef Gilgenreiner (Kontrabass), Christoph Lowis (Orgel) und Werken von Mozart, Vanhal, Händel und Bach
- 3.7.2017, 19.15 Uhr, Kathedrale St.Gallen: Domorgelkonzert mit Tobias Willi (Zürich)
- 10.7.2017, 19.15 Uhr, Kathedrale St.Gallen: Domorgelkonzert mit Magne Draagen (Trondheim) - www.dommusik-sg.ch
- 17.7. 2017, 19.15 Uhr, Kathedrale St.Gallen: Domorgelkonzert mit Matias Sagreras
- Weitere Konzerte auf www.ofsg.org